

**Zeitschrift:** Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur  
**Herausgeber:** Bund Schweizerischer Frauenvereine  
**Band:** 49 [i.e. 47] (1965)  
**Heft:** 20

**Heft**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 06.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**







(Fortsetzung von Seite 1)

aber damit noch keineswegs gelöst, besonders dann, wenn mehrere kleine Kinder zu betreu...

Hauswirtschaft in ihrer Gesamtheit sollte niemals Selbstzwang sein. Bestehende Probleme und Schwierigkeiten im Ar...

25 Jahre unentgeltliche Beratung in Hausdienstfragen

Zu den vielfältigen Aufgaben, womit sich die Kantonal-zürcherische Arbeitsgemeinschaft für den Hausdienst zu befassen hat, zählt die unentgeltliche Beratung von Arbeitgeberinnen und Arbeitnehmerinnen in allerlei Hausdienstfragen.

Lohn- und Kündigungsfragen. Längst noch allgemein bekannt sind die von der Arbeitsgemeinschaft herausgegebenen Richtlinien für die Dienstverhältnisse der hauswirtschaftlichen Hilfskräfte...

Vor Ausbruch des Zweiten Weltkrieges nahm die Beratungsstelle ihre Tätigkeit auf. In all den Jahren hat sie sich mit den mannigfaltigsten Fragen befasst, die beide Partnerinnen des Hausdienstes beschäftigen.

Vielfältig sind die wichtigen und die nichtigen Streitfragen, die der Leiterin der Beratungsstelle vorgetragen werden. Sie zu schlichten, verlangt Geschick, Geduld, Einfühlungsvermögen in heikle Situationen...

Hauswirtschaftsexpertinnen aus 17 Ländern in Bern

Vom 10. bis 13. August 1965 tagte im Kantonalen Haushaltungsexperten-Seminar in Bern der Ständige Rat des Internationalen Verbandes für Hauswirtschaftsunterricht.

Im Laufe der Tagung wurde ferner untersucht, wie die Zeitschrift des internationalen Verbandes für Hauswirtschaftsunterricht, der als Verbindungsorgan zwischen den Mitgliedern eine wichtige Rolle zufällt, interessanter und verbindlicher gestaltet werden könnte.

In erster Linie galt es, den XI. Kongress vorzubereiten, der im Jahre 1968 in Bristol stattfinden wird, zu dem 1500 Teilnehmerinnen aus aller Welt erwartet werden.

Den Rahmen des geschäftlichen Teils bildeten verschiedene Veranstaltungen. Das Eidg. Volkswirtschaftsdepartement bereitete den ausländischen Gästen einen Abend im Hotel Bellevue-Palace einen offiziellen Empfang.

Man war sich darüber einig, dass in jedem Land die Familie, als Fundament der Gesellschaft, Ausgangspunkt und Ziel jeglicher Hauswirtschaftlichen Betätigung sein muss.

Die Teilnehmerinnen in ihren schmucken Trachten ertrudten die Gäste unter einem strahlenden Himmel mit Volkstänzen. Ueber den Jaunpass ging es dann weiter nach dem malerischen Städtchen Grubyrès und von dort nach Fribourg.

Eine weitere Aufgabe der Hauswirtschaft ist es, die Forschungsergebnisse auf den Gebieten der Haushaltsführung, Ernährung, Kleidung, Wohnung und Gesundheit auszuwerten und zu verbreiten.

Und die internationale Tagung ihren Abschluss fand, welchem die internationale Tagung ihren Abschluss fand.

Ein sinnvolles Geschenk

für die intelligente, weltoffene Frau ist ein Geschenkabonnament auf das «Schweizer Frauenblatt», das sich 26mal erneuert, wenn Sie ein Jahresabonnament schenken!

Während eines ganzen Jahres informiert das Blatt über die vielseitige Tätigkeit unserer Frauenorganisationen, über Zeitprobleme, über die heute im Brennpunkt der Diskussionen stehenden Konsumententfragen.

Aus der Vielzahl von anerkennenden Zuschriften, die uns zuzugingen: ... Nun möchte ich Ihnen aber bei dieser Gelegenheit sagen, dass ich mich über Ihr Frauenblatt sehr freue.

... ich hoffe, das Frauenblatt bleibe weiterhin so interessant und vielseitig, wie es die letzten Monate wieder geworden ist...

... ich lese das Frauenblatt jetzt sehr gerne, es ist wieder viel lebendiger geworden...

Und eine Stimme aus dem Ausland: ... Die Schweizerin hat zwar kein Stimmrecht, aber das «Schweizer Frauenblatt». Wir wählen seit 1919, aber haben Grund, die Schweizerinnen um das Frauenblatt zu beneiden...

- Die Unterzeichnete bestellt: — Geschenkabonnament Fr. 12.50 (Vorzugspreis f. Abonnentinnen) — Jahresabonnament Fr. 15.80 — Halbjahresabonnament Fr. 9.—

auf eigenen Namen als Geschenk an Genaue Adresse des Bestellers

Bitte ausschneiden und an «Schweizer Frauenblatt», 8401 Winterthur, Postfach 210, senden.

Die Besenke erhält auf den von Ihnen gewünschten Tag die letzte Ausgabe und einen geschmackvollen Geschenkbeutel.

Schweizerisches Institut für Hauswirtschaft (SIH)

Neu ausgestellte Prüfberichte im August 1965

- Waschen Doranda, Spezialwaschmittel für Wäsche Nylon, Perlon usw. Filles, Vollwaschmittel, speziell zum Einlegen von Winda geeignet Purosol Automat. Sauerstoffbleichmittel. Nähen Miederband «finette». Böden/ Bodenpflege Electrolux-Luxomat, Staubsauger. Abwasch- und Reinigungsmittel Stop, Abwasch-, Reinigungs- und Feinwaschmittel Vepool-Spray, Flecken- und Möbelpolitur. Verschiedenes Forster Radiator, Typ standard R 14 Forster Radiator, Typ automatic R 14 M-lock Nährbröme M-lock Tagescrème

Wir gratulieren den nachstehenden Firmen, deren Produkte vom SIH im August für gut befunden wurden. Verlag und Redaktion

- Coop Seifenfabrik, 9013 St. Gallen Friedrich Steinfels AG, 8023 Zürich Henkel & Cie. AG, 4133 Pratteln Elastio AG, 4000 Basel Electrolux AG, 8048 Zürich Hofer & Co., 6030 Ebikon Vetterli-Küenzli, 8903 Birmensdorf Aktiengesellschaft Herm. Forster, 9320 Arbon Aktiengesellschaft Herm. Forster, 9320 Arbon Milbelie AG, 5033 Buchs Milbelie AG, 5033 Buchs



Eine vollständige Liste der vom SIH positiv geprüften Produkte kann beim SIH zu Fr. 3.— bezogen werden. Sie wird halbjährlich herausgegeben. Die Namen der vom SIH mit positivem Resultat geprüften Produkte sind im Zusammenhang mit Artikeln über das entsprechende Sachgebiet auch im «Ratgeber für die Hausfrau» (Stand Ende April 1965) enthalten. Preis Fr. 2.50.

Jubiläumfeier 25 Jahre Frauenhilfsdienst

«Einfach und bescheiden» lautete das Programm der Feier «25 Jahre Frauenhilfsdienst», vom Sonntag, den 5. September, in Bern. Der hochgewölbte Stadtheateraal, die Bühne mit ihren wallenden Samtvorhang, die Kristalleuchter, die Logen und all das, was ein Theater zu einem solchen macht, boten den glücklichen und gediegene Rahmen, den man sich für unsere Feier nicht schöner hätte wünschen können.

seiner Überzeugung Ausdruck, dass sollte der Ruf der Heimat von neuem an die Schweizer Frau ergen, sie sich mit derselben Treue und mit dem gleich vorbildlichen Einsatz zur Verfügung stellen würden, wie sie dies während der schweren Jahre des Zweiten Weltkrieges taten.

Schliesslich hatten wir die Ehre, Herrn Bundesrat Chaudet, begleitet von seiner Gattin, die von jeder der Freuden und Leiden des Frauenhilfsdienstes teilte, als Redner unter uns zu haben. Auch seine Ausführungen galten der Anerkennung unserer Organisation während der letzten 25 Jahre und für die Gegenwart. Der Zukunft gedachte Herr Bundesrat Chaudet mit dem Wunsche, unser Land möge stets auf einem Wege fortschreiten, auf dem die soliditätseigenen Eigenschaften der Gewissenhaftigkeit, Redlichkeit und Ausdauer Leben und Institutionen der Nation bestimmen und sie im Willen zur Grösse zu noch höheren Leistungen befähigen.

Zwei Feldprediger, die Hauptleute Hemmeler und Candolfi, sprachen die Gebete. Für einen kurzen Moment waren sämtliche Anwesenden, FHD und Gäste, gleich welcher Konfession und gleich welcher Muttersprache, in einem einzigen Gedanken vereint — im gemeinsam gesprochenen Vaterunser. Das Spiel der Infanterie-Rekrutenschule 203 umrahmte die Jubiläumfeier mit flotten Märschen. Uns hat — wie könnte es anders sein — der FHD-Marsch ganz besonders gefallen. Seine Melodie ist dank ihrer Liebllichkeit für unsere Frauenherzen wirkliche Melodie.

Nach dem gemeinsamen Mittagessen in den Räumen des Casinos wurde Gelegenheit geboten, das Bundeshaus und das Münster zu besichtigen. Der Himmel war an diesem Sonntag des 5. September 1965 eine einzige graue Wolke, unsere Bundesstadt voller Regen. Unsere Herzen dagegen eine einzige Freude und voller Sonne.

FHD Grfthr. L. Wenger-Schaeffler

Evangelisch-Amriswil für das kirchliche Frauenstimmrecht

E. P. D. Die Stimmbürger der evangelischen Kirchengemeinde Amriswil-Sommer TG haben mit eindeutiger Mehr der Einführung des aktiven und passiven Stimm- und Wahlrechtes für die volljährigen Schweizerinnen der Kirchengemeinde zugestimmt. Im Kanton Thurgau gibt das Organisationsgesetz der evangelischen Landeskirche den Gemeinden das Recht, das Stimm- und Wahlrecht für Frauen einzuführen.

Kurznachrichten

Redeschulungskurs

Der zweite Redeschulungskurs, der in 8 Abenden in die Vortragstechnik und die Diskussionsleitung einführt, war wieder voll besetzt (20 Teilnehmerinnen). Die Frauen dieses Kurses gründeten einen Debattierklub, um das Gelernte aufzuprüfen und zu vertiefen und Neues dazuzulernen. Im Herbst wird ein weiterer Redeschulungskurs stattfinden.

Anne Marie Pix verfasste eine aussergewöhnliche Dissertation über Politik und Handel im Genf des 17. Jahrhunderts.

Frau wird Parteivorsitzende

Zur Generalsekretärin der Radikalen Partei Genfs ist Genevieve Jovignat ernannt worden. Es ist dies das erste Mal, dass eine Frau eine Partei an diesen Posten berufen hat. Die neue Generalsekretärin hat ihr Amt bereits zu Beginn des Monats angetreten.

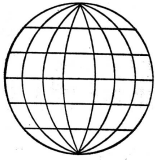
Er ist tatsächlich besser!



MERKUR AG Kaffeespezialgeschäft

Herr Oberst Vaterlaus, der im Jahre 1942 die Leitung des Frauenhilfsdienstes übernommen hatte, skizzierte deren Geschicke bis in die Gegenwart. Sie sind vielfältig und stellen ein grosses Mass an Kämpfen, Einsatz und Arbeit dar. Der Redner gab





# BLICK IN DIE WELT

## Die Götter Indiens und die Frauen

Margit Gantenbein

Im Hinduismus gibt es 330 Millionen Götter! Doch der geistig hochstehende Hindu kommt zum Schluss, dass sich zuletzt alle Göttheiten in dem Einen, dem Allewigen, vereinen:

Und das ist Brahman. Er ist die letzte, geheimnisvolle, unendliche und unbeschreibliche Wesenheit, das Allerheiligste.

Die 330 Millionen Götter sind somit keine «selbständigen Götter», sondern das Volk, das Bilder braucht, benennt die vielfältigen Erscheinungen und neuen Offenbarungen Brahman, des Höchsten, mit einem Götternamen. So bevölkerte sich der hinduistische Himmel.

Aber im Grunde glaubt der Hindu nicht nur an das Einssein aller Götter im Gotte Brahman, sondern er geht noch viel weiter: Alles, was lebt, ist Eins.

Im Hinduismus sind die Götter nicht nur als das Einssein aller Götter im Gotte Brahman, sondern er geht noch viel weiter: Alles, was lebt, ist Eins.

Die Frau ist die Quelle der Schmach, die Quelle des Streites ist die Frau; deshalb geht der Frau aus dem Weg. Nun gab es eine Vorschrift, dass die Frau ihren Ehemann mit «Meister» oder «Herr» anreden musste.

Der Brauch der Witwenverbrennung kam nach Indien. Und erst durch die engere Beziehung zu Europa verlor sie immer mehr an Volkstümlichkeit. Dafür

### Bundesrepublik Deutschland

#### Interessanter Versuch an einer Frauenklinik

sfd, die in Frankreich und Spanien geltende Regel, Mutter und Neugeborenes in der Klinik im gleichen Raum unterzubringen, wurde an der Würzburger Frauenklinik versuchsweise mit 29 Wöchnerinnen verwirklicht. Der Versuch war ein voller Erfolg.

### Frauenseminar mit Teilnehmerinnen aus Südostasien

28 Frauen in führenden Stellungen aus 13 Ländern Südostasiens nahmen an der Eröffnung des 83. internationalen Seminars der Stiftung für Entwicklungsländer in Berlin-Tegel teil.

Der Kurator der Stiftung, Dr. Gerhard Fritz, wies in seiner Begrüßungsansprache darauf hin, dass die Frau und die Familie sich an dem schnellen Wandel der Entwicklungsländer vom Agrar- zum Industrie-Staat anpassen müssten.

Die grösste Teilnehmerinnengruppe des Frauen-seminars in der Borsig-Villa kam aus Indien. Unter den fünf indischen Delegierten befanden sich Mo-hinder Kaur, die Frau des Maharadschas von Pa-tiala, und die Ministerin für Flüchtlinge und Sozialwesen, Abha Malhi.

aber musste die Hinduwitwe unter ihrer Rechtslosig-keit masslos leiden. Wiederverheiratung war ihr aus religiösen Vorschriften unmöglich.

Und all dies liessen die Götter zu! Denn die Brahmanen-Priester hatten eine solche Macht über die indischen Menschen, dass sie den Frauen genau jene Platz zuweisen konnten, welcher dem Egoismus des reinen Patriarchats, vom Mohammedanismus noch unterstützt und darin bekräftigt, entsprach, ja nützte.

Heute jedoch, wo durch Nehrus neue Gesetzgebung Staat und Religion in Indien voneinander ge-

### England

## Die Frau im öffentlichen und industriellen Leben Englands

Der Anteil der Frauen an der werktätigen Bevölkerung Englands ist verhältnismässig gross. Ein Be-richt «Discrimination against Women», den die Data Research Limited für den National Council for Civil Liberties erstattet hat, schätzt ihn auf 33 1/2 Prozent.

Unter 249 800 qualifizierten Beschäftigten waren nach dem eingangs erwähnten Bericht 138 300 Frauen, davon 4260 in Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Fischerei 190 Frauen, von 1980 im Handwerk 56 Frauen, von 2350 in chemischen Betrieben 520 Frauen, von 7650 im Verkauf 240 Frauen, von 840 in Sport und Vergnügungen 70 Frauen, von 35 970 Geschäftsführern 390 Frauen, von 190 580 kaufmännischen und technischen Angestellten 16 780 Frauen, von 4260 Angehörigen in der Armee 28 Frauen.

Für die 16 780 Frauen mit kaufmännischen, technischen oder künstlerischen Qualifikationen gibt der Bericht folgende Einzelheiten: von 6750 Universitäts-lehrern 560 Frauen, von 43 430 anderen Lehrern 11 560 Frauen, von 34 600 Elektroingenieuren 20 Frauen, von 75 750 Ingenieuren und Technikern 240 Frauen, von 31 660 Chemikern, Physikern, Biologen 1950 Frauen, von 3360 Laborassistenten 660 Frauen.

Auf dem Gebiete des Rechts ist der Anteil der Frauen auffallend gering. Von 2073 befähigten Barri-sterinnen und 20 250 Solicitors sind 103 bzw. 400 Frauen. Eine Frau nur ist kürzlich in den High Court of Justice berufen worden.

Ein anderes Bild bietet die Medizin. Von den im Arztregister Eingetragenen sind 17 Prozent Frauen. Von den Consultants, den Chirurgen der öffentlichen Krankenhäuser, sind es 3 bis 4 Prozent, von den Medizinstudenten 24 Prozent. Jährlich bestehen etwa 400 Mädchen und Frauen das medizinische Schluss-examen. Von 16 279 Zahnärzten sind 1446 Frauen.

### Afrika

## Schöne Sklavenmädchen: 30 000 Franken

Der Sklavenhandel in Afrika blüht wieder auf — ein trauriges Kapitel, über das Aufklärung not tut...

Es ist lange her, seit der letzte Fussmarsch von Sklaven durch Wüste und Wälder stattgefunden hat. Doch das kann leider nicht besagen, dass es heute keine Sklaven mehr gibt.

Man hätte nun annehmen sollen, dass die neuen schwarzen Herren in ihren selbständig gewordenen afrikanischen Staaten zuallererst energische Massnahmen gegen die Sklaverei ergreifen würden. Das war fast nirgends der Fall.

trent sind, können die Frauen Indiens immer mehr ihren uralten Platz der Gleichberechtigung zurückerobern. Und neue, moderne Rechte kommen hinzu. Der immer noch rein hinduistische Einfluss auf die Frauenwelt hat den Stachel der herrschsüchtigen, elgenmächtigen und frauenverachtenden früheren Brahmanen-Priester verloren.

Dadurch, dass die Göttin Sita das Ideal aller Frauen in Indien ist, heute noch, ist die indische Frau selbst in der Emanzipation äusserst weich und weiblich geblieben. Sita ist die Ehegefährtin des Gottes Rama, die mit ihm in die Obdachlosigkeit der Wälder zieht.

Letzten Endes jedoch hat heute die indische Frau durch ihre Beziehung zu den Göttern ihrer Religion das gleiche Ziel wie ihr Mann:

Die Vereinigung mit dem Allewigen, mit Brahman. Doch bis der Mensch eingehen darf bei Brahman, muss er durch eine Unzahl von Lebenserscheinungen hindurchgehen.

Und Frau sein, in Indien, ist Karma, höheres, von den Göttern herbeigeführtes Schicksal.

Die Zahl der registrierten Buchprüfer — Accountants — beträgt etwa 11 000. Davon sind 82 Frauen.

Ein Drittel der Rundfunkangestellten sind Frauen, aber von 150 Angestellten in leitender Stellung sind es deren nur sechs.

Die National Union of Journalists zählt 18 000 Mit-glieder, davon 2000 weibliche. Unter den 16 300 Architek-ten findet man 224 Frauen. Im auswärtigen Dienst sind es 23 von 750, in wissenschaftlichen und höheren technischen Berufen 598 von 19 003.

Das Institute of Directors hat 40 574 Mitglieder, da- von sind 850 Frauen, aber keine in den grossen Un-ternehmungen. Von den 6000 Fellows of the Chartered Institute of Secretaries sind 79 Frauen.

Das House of Commons hat 630, das House of Lords über 800 Mitglieder. Davon sind 28 bzw. 1 Pro-zent Frauen. (Seit Einführung des passiven Wahl-rechts im Jahr 1918 wurden 80 Frauen ins Unter-haus gewählt.) Die Regierung, Staatssekretäre und Unterstaatssekretäre inbegriffen, zählt etwa 100 Mit-glieder, davon sieben Frauen. Keine Frau in leitender Stellung ist im National Coal Board vertreten, in der Port of London Authority, der Bank of England, der British Overseas Airways Corporation, den British European Airways, dem Central Electricity Board, dem Gas Council, der Atomic Energy Authority und der British Transport Commission.

In einer vor kurzem veröffentlichten Schrift «A Career for Women in Industry» (Oliver Boyd, London 1964) wirt John Brock die Frage auf, warum in der englischen Industrie nicht mehr Frauen an verant-wortlichen Stellen beschäftigt werden.

Ein wichtiger Grund ist in der Tatsache zu er-blicken, dass die höheren Schulen für Mädchen, im Gegensatz zu jenen für Knaben, auf dem Gebiet der Naturwissenschaften (Science) keine Ausbildung von gleicher Qualität bieten wie auf dem Gebiet der Geisteswissenschaften (Art). Nicht nur sind, wie viel-

## Kurznachrichten

An seinem 13. Kongress in Frankfurt rief der Internationale Rat der Krankenschwestern seine Mitglieder auf, allen Krankenschwestern die nötigen Kenntnisse über die Konventionen des Roten Kreuzes zu vermitteln. (Siehe unsern Spezialbericht in Nr. 18.)

Die Weltkonferenz des Internationalen Bundes Freier Gewerkschaften befasste sich zum erstmal mit den Problemen der Frauarbeit. Die schwe-dische Delegierte legte der Konferenz ein Programm vor, das gleiche Berufs- und Aufstiegschancen für Männer und Frauen fordert.

Belgien: Zum erstmal ist eine Frau ins Ministe-rium aufgenommen worden. In der Regierung Har-nel versieht Madame Marguerite de Riemacker-Legot das Ministerium für sozialen Wohnungsbau. (Siehe Nr. 18.)

USA: Vom 1. Januar 1966 an müssen alle Zigaret-tenpackungen die Aufschrift tragen: «Achtung, Ziga-rettenrauchen kann Ihrer Gesundheit schaden!»

fach behauptet wird, die Laboratorien weitgehend veraltet, sondern die Zahl der Lehrkräfte vor allem entspricht nicht dem Bedarf. Das Ausscheiden einer Physik- oder Chemikerin stellt die Schulstufen vor schwer zu lösende Aufgaben. Oft fällt der Unterricht wochenlang aus — oder wird von unge-eigneten Vertretern erteilt. Dazu ist zu bemerken, dass die höheren Schulen in England eine grosse Selbstständigkeit haben und insbesondere die Besetzung von Lehrstellen vielfach nicht in der Hand einer zentralen Stelle liegt, sondern der Schule selbst überlassen bleibt.

Dazu kommt, dass die überwiegende Zahl der Mäd-chen, weitgehend von den Eltern beeinflusst, Spra-chen, Geschichte, Geographie als Schulfach, Mediz-in, Sozialwissenschaften als Studienfach vorziehen. Die englischen höheren Schulen bieten den Schülern keine gleichmässige Allgemeinbildung. Früh schon stellen sie den Schülern vor die Wahl des Un-terrichtsfaches, mit dem Ergebnis, dass sie in diesem eine gründliche Spezialausbildung erhalten, die ande-ren Lehrfächer aber vernachlässigt werden. Bei die-ser Wahl zeigt sich, dass die Mädchen sich viel weni-ger für die Naturwissenschaften interessieren als die Knaben. Eine Ausnahme bildet die Biologie, weil die Mädchen vielfach glauben, die hier gewonnenen Kenntnisse und Fertigkeiten als Aerztinnen, Krankenschwestern oder auf dem Gebiet der medizinischen Hilfswissenschaften verwenden zu können.

Worauf ist diese Abneigung zurückzuführen? Zu-nächst ist weitgehend die Ansicht verbreitet, dass ein industrieller Beruf unweiblich und mit Arbeits-bedingungen verbunden ist, die wenig angenehm sind, insbesondere was die Reinlichkeit betrifft. Dazu kommt, dass auf den meisten Mädchenschulen die Belehrung über die Zukunftsaussichten der indus-triellen Berufe und ihre Ausbildungswege sehr man-gelhaft ist, und wenn auch die örtlichen, mit der Beschäftigung Jugendlicher betrauten Amtstellen, der Youth Employments Service, den Mädchen und ihren Eltern die industrielle Laufbahn nahelegen bemüht sind, so sind viele Eltern, namentlich wenn sie der arbeitenden Bevölkerung angehören, geneigt, einer Laufbahn den Vorzug zu geben, die die Töchter in eine höhere soziale Schicht führt. Dieser Ein-stellung entspricht die verhältnismässig geringe Zahl der Mädchen, die Naturwissenschaften studieren. Dar-über haben jüngst zwei Vorsteherninnen von Mädchen-colleges in Oxford Klage geführt. Die Schuld führen sie überwiegend auf die geringe Zahl von Science-lehrern auf den höheren Schulen zurück, ein Circulus vitiosus. Vielfach ist auch die Ansicht verbreitet, dass in der Industrie die Halbtagbeschäftigung, weitgehend gesucht von Frauen, deren Kinder nicht mehr dauernd der Aufsicht bedürfen, schwer zu fin-den ist.

Tatsächlich sind die Aufstiegsaussichten für Frauen in der englischen Industrie recht unbefriedigend. John Brock hat für die Feststellungen seiner oben-erwähnten Schrift acht Firmen, die qualifizierte Frauen beschäftigen, über deren Gehälter befragt und ermittelt, dass nur eine mehr als 3000 £ und zwei weitere mehr als 2000 £ jährlich erhalten. Die Frauen selbst erklärten sich zum grossen Teil mit der An-stellung befriedigt, 36 von 118 meinten, sie würden dieselbe Arbeit gern noch zehn Jahre tun, ein höherer Grad von Verantwortlichkeit sei ihnen nicht erwünsch-t. Den Anteil von Frauen in verantwortlichen Pos-ten schätzt Brock bei den acht befragten Firmen auf unter 5 Prozent, auch sie nur zum geringsten Teil der eigentlichen Geschäftsleitung zugehörig.

Vielfach wird gerade von Geschäftsleitern die An-sicht vertreten, dass Frauen die Aufsicht über Männer nicht anvertraut werden kann, ja Frauen zweifeln oft, ob sie gern unter Frauen arbeiten möchten. Von 142 Frauen befragt, ob sie männliche oder weibliche Aufsicht vorzögen, erklärten sich 65 für erstere, 8 für letztere, 69 äusserten sich nicht ausgesprochen für männliche oder weibliche Vorgesetzte. P. W.

### Für die Ordnungung der Frauen

E. P. D. Die Kreise in der Kirche von England, die eine Zulassung von Frauen zum geistlichen Amt be-fürworten und die bisher ihre stärkste Stütze in dem Bischof von Birmingham hatten, verzeichnen jetzt mit Befriedigung, dass der Erzbischof von York, Dr. Coggan, bei einer Predigt in der Whitby-Abtei, deren Gründerin und erste Äbtissin St. Hilda war, für die Ordnungung von Frauen eingetreten ist. In dieser Predigt sprach der Erzbischof von St. Hilda als von einem Beispiel der Frauenemanzipation im 7. Jahr-hundert und fuhr fort: «Ich stelle mir vor, dass St. Hilda stündig die Zeit überblickt, die in einer für damals noch undenkbarer Weise die Emanzipation der Frau gebracht hat. Und sie wird uns fragen, wann wir endlich die vor uns liegenden Möglich-keiten begreifen, wann wir aufhören werden, Frauen in der Kirche kaum mehr tun zu lassen als für die Verpflegung nach den Gemeindeveranstaltungen zu sorgen, das Leinen auszubessern und das Messing zu putzen, ohne ihnen verantwortliche Aufgaben wie den Männern anzuvertrauen?»

# wohnen heute

Zwar wird über unser Zeitalter allerhand geschmäht, doch etwas wird immer deutlicher, nämlich eine

## Aufwertung der Häuslichkeit

Man liebt sein Zuhause, man schützt und pflegt es. Und mit Pflegen ist nicht jene wilde, absonderliche Putzwut alten Stils gemeint, die heute, seit Erfindung von Staubsauger und Elektroböcher, unnötig geworden ist, sondern das sorgfältige Abstimmen von Farben und Formen. Denn unser Zuhause gehört uns allein. Jenseits der Haustür ist die Welt hektisch, lärmig, laut und gehetzt. Allein schon das Überqueren einer Strasse ist aufregend und muss genau vorberechnet werden. Die Arbeit aber wird überall mehr und mehr maschinell und elektronisch betrieben, nicht nur in den Werkstätten; auch in den Büros, ja sogar in den Schulstuben kommt der Computer oder der Bildschirm auf. Der Mensch in dieser raschen, strengen Arbeitswelt aber ist, sogar als grosser Manager, nur ein Rädchen, das zwar exakt funktionieren muss, weil sich sonst die ganze Anlage verheddert, das aber als Individuum wenig gilt.

Zu Hause aber bieten sich dem Individualismus ungeheure und nie zuvor gekannte Möglichkeiten. In unseren Gegenden kann der Mensch über weit mehr Freizeit als noch seine Eltern und Grosseltern souverän bestimmen. Und im grossen ganzen gestaltet er sie höchst erspriesslich. Er macht grössere Reisen als die Generation vor ihm; er kann sich eine wohlfeile, umfangreiche Bibliothek guter Autoren in Taschenbüchern anlegen, was bis nach dem Krieg für den deutschsprachigen Kulturkreis unmöglich war. Denn vorher wurde auch ein mittelmässiges Buch kostspielig eingebunden. Er besitzt Plattenspieler, Radio oder Fernsehen oder gar alles zusammen, und damit öffnen sich ihm weite Horizonte. Er kann Sammlungen anlegen und Steckenpferde reiten, die künstlerisch oder wissenschaftlich gelagert sind, auch wenn er kein Studium absolviert hat, rein zu seiner Freude und aus Interesse. In seinen vier Wänden wohnt er Konzerten berühmter Dirigenten und Solisten sowie Aufführungen an Weltstadtheatern bei, hört er Vorträge von berühmten Wissenschaftlern, die für ihn sonst unerschwinglich wären, sieht er fremdartige Sitten in fernen Ländern. Eine Häuslichkeit von heute ist beileibe nicht muffig, sondern höchst anregend, sobald man die gebotenen Anregungen in sie hereinlässt.

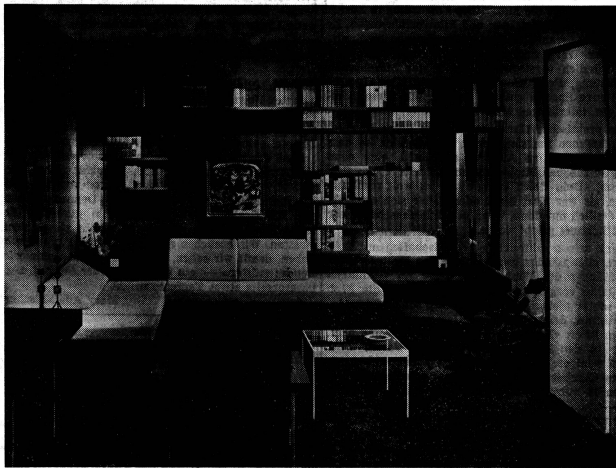
Dieses anregende häusliche Leben hat auch eine

## neuartige Wohnkultur

geweckt, die Komfort mit Zweckmässigkeit vereinigt und fern von jeder falschen Repräsentation und hohem Prunk ist, eine Wohnkultur, in der die Sessel bequem sind und die Tische dazu so niedrig, dass man seine Beine darauflegen kann, mit Schränken, die für Bücher und Erstdrucke, für Sammlungen von Briefmarken, bizarren Steinen, Antiquitäten oder (warum nicht?) Zündholzschateln Platz haben, die sich mit einem oder mehreren Kästchen der vielgeschmähten Massenmedien ganz gut vertragen, mit hellen Lampen, die zugleich Schmuck sind, mit weiten Fenstern und exotischen Pflanzen.

Diese neue Wohnkultur verzichtet auf billige Effekthascherei. Sie ist sachlich, sie funktioniert. Trotzdem ist sie gemütlich, denn die Möbel sind nicht Schaustücke, sondern dazu bestimmt, dem Menschen zu dienen.

Margrit Götz



Ein grosszügiges Wohnschlafzimmer, zusammengestellt aus Elementen des Waackerlin-Einrichtungsprogrammes: Bücherwand III, Betten und Kleiderschrank mit Schiebetüren (226 x 226 cm). Entwurf: Dieter Waackerlin VSI, Hersteller: Idealheim AG Basel

## Die Wohnung mit Dienstleistung plante Le Corbusier

Die grossen Architekten der Vergangenheit bauten Tempel für die Götter und Kathedralen für Gott, Rathäuser für die Obrigkeit und Paläste für Fürsten. Sie bauten für die Repräsentation und sehr unwohnlich. Mit der Planung von Wohngelegenheiten für gewöhnliche Leute gaben sie sich nicht ab. Deshalb wohnten die Handwerker und Bauern gemütlicher, und es sind heute gerade die ehemaligen Kleinbürgerhäuser, die von Künstlern so gesucht sind. Die grossen Architekten von heute aber planen bis ins Kleinste, und nichts, was den täglichen Haushaltsablauf betrifft, mag es noch so hausbacken erscheinen, ist ihnen zu gering. Bevor Richard Neutra ein Haus baut, studiert er das Privatleben der Bauerschaft gründlich und entwirft erst nachher das «Haus nach Mass».

Le Corbusier aber entwarf mit gleicher Verwillingen wie die grossen «Unites d'habitation». Er prägte den oft missverstandenen Ausdruck von der «Wohnmaschine» (Machine d'habitation).

In jenen Jahren, da man noch mit allzu viel falsch gelagerter Gemüthlichkeit ausgestattet war, fürchtete man die Maschine als ästhetisch unbedingende, eiskalte Sache. Erst heute erkennt man die Schönheit ihrer Funktion. Und Le Corbusier wollte mit seinem Ausdruck die Funktionsmöglichkeit der Wohnung in den Vordergrund stellen. Sie hatte, seiner Ansicht nach, so reibungslos den täglichen Ablauf der Verrichtungen von Essen, Schlafen, Körperpflege, Familienleben und häuslichen Arbeiten zu garantieren, dass man nie über lebensnotwendige Kleinigkeiten stolperte und das Sauberhalten keinen riesigen körperlichen Aufwand erforderte, kurz, dass man Zeit zum Leben, zur Kultur überlieferte.

In seiner «Cité radieuse» in Marseille versuchte er, Haushaltsdienstleistungen so zu organisieren, dass die Bewohner vom alltäglichen Kleinkram befreit wurden, ohne sich durch hochbezahltes Dienstpersonal finanziell ruinieren zu müssen.

Er rechnete aus, dass ein Dienstbote in jeder Wohnung erstens viel zu wenig zu tun hätte, andererseits trotzdem voll bezahlt werden müsste. Wenn aber sämtliche Bewohner der Cité sich in einen Stab von Hauspersonal teilen würde, könnten alle leben wie die Fürsten. Diese Idee war ihm beim Reisen auf einem Ozeandampfer, einem tadelloso gepflegten schwimmenden Hotel, gekommen. Doch in Marseille hatte er damit keinen Erfolg. Jeder

plagt sich wieder mit seiner privaten Hauspflege.

Aber in Schweden ist das gepflegte «Familienhotel» schon ziemlich verbreitet. Das modernste Gemeinschaftswohnhaus steht in Häselsby bei Stockholm. Hier wohnen 350 berufstätige Ehepaare, deren Kinder sich tagsüber im Kinderhort aufhalten. Es gibt ein Restaurant, in dem man seine Mahlzeiten einnehmen kann oder das fertige Menü abholt, um es im Appartement zu geniessen, sofern man es nicht vorzieht, in der eigenen Küche zu kochen.

Die Wohnung mit Dienstleistung wäre natürlich für die berufstätige Frau das Ideal. Denn es gibt nichts Trostloseres, als abends in eine unangelegte Wohnung zu kommen. Es gibt aber auch nichts Mühsameres, als vor dem Gang ins Geschäft noch haushalten zu müssen.

mgs

## Das Bett im Schrank

Bei klein bemessenem Wohnraum ist man von jeher bestrebt gewesen, die Schlafstellen über Tag zum Verschwinden zu bringen. Die Couch bot die erste Möglichkeit. Sie beansprucht aber immer rund 2 m<sup>2</sup> Wohnfläche, die man oft anderweitig ausnutzen möchte. Eine Reduktion bot das Klappbett, mit Umbau und Vorhang. Dieses wird aber oft als störendes Element empfunden, und zwar dann, wenn es sich darum handelt, ein Zimmer so einzurichten, dass es keine Gedankenverbindung zum Schlafraum aufkommen lässt. Dies ermöglicht die Minder-Wandbett-Kombination. Es handelt sich um ein neues Einbaumöbel, das an die Masse des Zimmers genau angepasst wird. Sie bietet bei Tag eine glatte Wandfläche aus feinem Nussbaum oder in einer anderen Holzart nach Wahl. Dabei werden nur 56 cm Zimmertiefe beansprucht. Es bleibt also in jedem Fall genügend Bodenfläche, um einen Wohnraum ohne Kompromisse in demjenigen Stil einzurichten, den man bevorzugt. Für die Nacht verwandelt ein einfacher Handgriff den Raum in ein komfortables Ein- oder Zweibett-Zimmer, und zwar ohne die Mühe, noch das Bettzeug auflegen zu müssen. Hinter den Betten gibt es eine Ablagefläche, für Nachtlektüre und Leselampe, wobei die Beleuchtung auch eingebaut werden kann. Neben und über den Betten sind geräumige Schrankabteile und Schubladen vorhanden, und die freiwerdende Rückwand kann individuell dekorativ gestaltet werden. Lieferant dieses interessanten Einbaumöbels ist Herr O. Minder, Brunnengasse 6, Zürich.

R. H. S.

## Wir fanden für Sie (Möbel mit Pfiff)

Eine grosse Familie, die ein grosses Haus mit vielen Räumen bewohnt, kann es sich leisten, den einen oder anderen Raum ganz bescheiden zu möblieren, ja zu improvisieren mit selbstgebastelten Regalen, bis man sich etwas Besseres leisten kann. Denn es gibt noch andere, besser ausgestattete Zimmer daneben.

Ganz anders ist es in der Kleinwohnung, besonders im

## Einzimmerlogis der berufstätigen Frau.

Denn im Wohnraum werden Parties veranstaltet, wird gegessen und geschlafen, wird gearbeitet und gebastelt, wird gelesen und genäht. Ja, das Wohnzimmer der alleinlebenden Frau hat sozusagen die Funktion eines ganzen Hauses, und jedes einzelne Möbel soll verschiedenen Zwecken dienen. Hier kann, hier darf man sich kein genialisches Durcheinander leisten; hier soll nichts herumliegen, denn man kann vor einem unerwarteten Besuch nicht eine Türe zum unaufgeräumten Nebenraum schliessen.

Deshalb spielt beispielsweise für die Kleinwohnung der Schrank eine besonders grosse Rolle, denn er muss vielerorts noch Abstellraum für Sportgeräte, Skischuhe, Bügelbrett, Photoausrüstung, Projektionsapparat und -leinwand und vieles andere mehr dienen. Wir fanden einen

## «Wandschrank nach Mass».

den man beliebig ergänzen und durch schiebbare Extra-Abteile an beiden Seiten auf die gewünschte Länge bringen kann. Er hat, was beim heutigen knappen Wohnraum nützlich ist, Schiebetüren und ist tapetenartig mit einem hellen Stoff überzogen, so dass er sich sozusagen unsichtbar in die Stube einfügt. Den echten Wandschränken hat er voraus, dass er sich beliebig umstellen lässt.

Man kann sagen, was man will. Ein gutes Bett ist das wichtigste Möbelstück, denn wenn man schon ein Drittel seiner gesunden Tage im Bett verbringt, braucht man doch noch mehr Liegekomfort, wenn man krank ist. Wir fanden eine neuartige Lüttli-couch, die gerade die richtige Härte für empfindliche Bandscheiben aufweist. Man kann sie auf die gewünschte Breite bestellen, indem man sich mehr oder weniger Latten wünscht. Sie steht sehr attraktiv im Raum. Der dazugehörige Bettzeugkasten steht darunter und lässt sich im Raupensystem hervorrollen, so dass er leicht über die Erhöhung, über einen dicken Teppich beispielsweise, zu legen vermag.

Zu Hause Büroarbeit verrichten und Ordnung halten, das lässt sich anscheinend nicht vereinen. Dachten wir bis heute. Dann entdeckten wir ein

## Heimbüro.

das sich ohne weiteres mit einem Bücherregal vereinigen, ja bei umfangreicher Arbeit mit zwei oder drei von seinesgleichen kombinieren lässt. Und was uns daran besonders imponierte: Die Schreibmaschine lässt sich so fixieren, dass man das Büro mit einer eingespannten Arbeit in der Maschine einfach hochklappen kann. Für Journalistinnen, Sammlerinnen, Lehrerinnen und Grafikerinnen wie geschaffen. Und dazu noch recht hübsch und ansehnlich. Das alte klobige Pult aber, das so viel Platz versperrte, wird damit unnötig.

Unnötig wird auch der Geschirrschrank. Denn an die grosszügige

## Bücherwand.

deren Regale beliebig an Schienen aufgehängt werden können, kann man durch Befestigen von Seitenwänden und Türen handliche Kästchen kombinieren, die all das aufnehmen, was es zum frohen Lebensgenuss braucht. Die Bücherwand hat übrigens noch einen Sockel, in dem sich allerhand verstauen lässt und auf dem man bequem sitzen kann.

Ariane

# Das Schlafzimmer im Wandschrank

Eins, zwei, drei — machen Sie dank der «mindo»-Wandbett-Kombination aus einem eleganten Wohnraum ein vollwertiges Schlafzimmer.

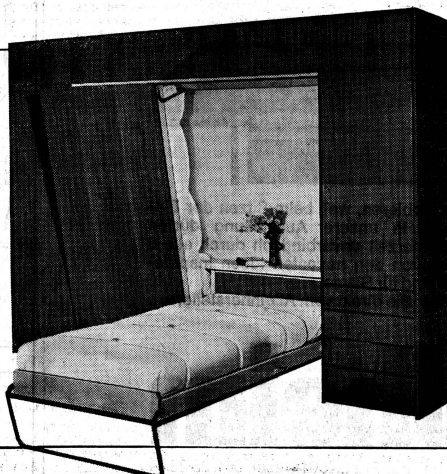
Tagsüber hält dieses stilvolle Einbaumöbel sein Geheimnis für sich, nachts schläft man auf den heruntergeklappten Betten traumhaft gut.

Die «mindo»-Wandbett-Kombination basiert auf dem Baukasten-Prinzip. Sie ist mit einem oder zwei Betten, mit einem oder mehreren Schrankabteilen (eventuell kombiniert mit Schubladen) und in verschiedenen Edelhölzern lieferbar; sie beansprucht nur 96 cm Zimmertiefe.

Natürlich umfasst unser Verkaufs-Programm alles, was es für gute und behagliche Schlafstätten braucht. Kommen Sie doch bald einmal vorbei und sehen Sie sich — ganz unverbindlich — um. Es lohnt sich auch für Sie, sich von erfahrenen Fachleuten beraten zu lassen.

# Betten von Minder

O. Minder, Fachgeschäft für vollwertige Schlafstätten  
Zürich 1, Tel. 32 75 10, Brunnengasse 6, beim Kino Wellenberg



Hier zeigen wir eine Kombination mit 2 Betten, 2 Schränken und 4 Schubladen





## Veranstaltungs-Kalender

**Lyceumclub Zürich.** Montag, 27., 15.45 Uhr: Tee im Clubhaus. 16.45 Uhr: Dialektplauderei von **Claudia Schütter** «Mein Beruf als Souffleuse am Opernhaus Zürich». Gäste willkommen!

**Voranzeige:** Montag, 4. Oktober, 15.45 Uhr: Tee im Clubhaus. 16.45 Uhr: Literarische Sektion. Unser Mitglied **Kitty Fried-Aschenbach** liest **Heinrich Federer**. Gäste willkommen!

**Schweizerischer Verband der Akademikerinnen.** Sektion Zürich: Mittwoch, den 6. Oktober 1965, 20 Uhr: Monatsversammlung im Lokal des Lyceumclubs, Rämistrasse 26, Zürich 1. Vortrag von Frau Dr. phil. II Anna Waldmeier-Brockmann: «Das religiöse Verhalten der mexikanischen Bergindianer.»

**7. Oktober: Frauenzentrale Graubünden, Chur.** Die neue Regelung der Auszahlungs- und Vorauszahlungsverträge. Referent: Dr. iur. H. De Giacomo, Bündner Gewerbeschreiter, Chur. (Ort der Veranstaltung: Evangelisches Kirchgemeindehaus, Brandstrasse, Chur.)

**18./17. Oktober: Frau und Demokratie,** staatsbürgerlicher Informationskurs im Hotel Gurtenklub ob Bern (Details folgen in Nr. 22 vom 8. Oktober)

## «Freiheit ist nicht umsonst»\*

Unter diesem Wort Niklaus von Flüe veranstaltete im Frühsommer die Moralische Aufrüstung in Zürich eine Reihe von Vorträgen und Filmvorführungen. Es kamen 140 verantwortungsfreudige Frauen im Zunft- haus zur Waag zusammen. Dieser Nachmittag war dem kürzlich verstorbenen Leiter der Moralischen Aufrüstung, Peter Howard, gewidmet. Der Journalist Pierre Spoerri entwarf uns ein Bild dieses vielseitigen, tatkräftigen Mannes.

Als praktischer Christ verstand es Peter Howard, die Menschen um sich herum anzustecken, so dass sie die grossartige Aufgabe anpackten, eine neue Welt aufzubauen. Er betonte immer wieder, das Programm, «Dein Reich komme...» sei weit revolutionärer, als was Karl Marx oder Hiller sich ausdachten; freilich nur dann, wenn es mit leidenschaftlicher Verpflichtung gelebt werde.

Dank seinen zahlreichen Freundschaften mit Politikern aller Länder war er einer der bestinformierten Männer des Westens. Er ahnte Entwicklungen um Jahre voraus. Die grösste Gefahr für die Freiheit sah er nicht im Kommunismus, sondern im Materialismus, dem Vater aller «Ismen». Er schrieb in einem Brief: «Kommunismus ist Antichrist und übel. Aber in den Augen Gottes ist der Westen wohl kaum weniger sündhaft. Das ganze Erbgut des christlichen Glaubens ist uns anvertraut worden, und wir haben es verschleissht. Der Westen ist es vielleicht

Peter Howard, Freiheit ist nicht umsonst. Taschenbuch, Renaissance-Bücherei, Luzern 1965, Fr. 3.50

nicht wert, gerettet zu werden. Die Menschheit aber ist es.»

Als Dramatiker und Schriftsteller geniesst er Welt- ruf. In seinem letzten Schauspiel «Mr. Brown steigt herab» beschreibt Howard, was geschehen würde, wenn Christus einen Tag in der heutigen Industriel- welt lebte. Das Stück wird kommenden Herbst in der Schweiz aufgeführt werden.

Nach dem Vortrag sahen wir den Film über Peter Howard: «Ein Mann auf der Höhe seiner Zeit». Wir begleiteten Howard auf seinen Reisen nach Asien, Afrika, Nord- und Südamerika. Besonders eindrücklich waren seine Reden an die amerikanische Jugend. Ein Beispiel seiner einleuchtenden Erklärungen sei hier anhand der oft missverständlichen absoluten Massstäbe der Ehrlichkeit, Reinheit, Selbstlosigkeit und Liebe gezeigt: «Sie alle kennen den Polarstern. Bis jetzt hat ihn noch kein Schiff erreicht. Dennoch haben sich die Seelute seit je nach ihm gerichtet. Er zeigte ihnen, wo sie waren und wohin sie steuern mussten. Wir brauchen absolute Massstäbe in unserm Leben, damit wir sehen, wo wir sind und wohin wir steuern müssen» — ein beunruhigender Auftrag, nun unsererseits etwas Tapferes zu tun.

Mary Apafi-Fischer

### Redaktion:

Clara Wyderko-Fischer  
Technikumstrasse 83 8401 Winterthur  
Tel. 052 / 2 22 52 / intern 16

### Verlag:

Buchdruckerei Winterthur AG, 8401 Winterthur  
Telephon 052-2 22 52

### Schluss des redaktionellen Teils

#### Ein Blick in den Kehrichteimer

Jedermann weiss, welchen Inhalt die Kehrichteimer aus städtischen Kreisen heute aufweisen: An Stelle der Gemüße- und Obstabfälle sind in erster Linie Konservendbüchsen, Glas- und Plastikbehälter, Papier und andere wenig interessante Abfälle getreten. Es ist darum verständlich, dass sich ein solches Material, trotz magnetischer Entfernung von Büchsen, zur Herstellung von Müllkomposten schlecht eignet. So interessant und empfehlenswert es auch wäre, alle Abfälle im Rahmen einer guten Humusversorgung unserer Böden zu verwerten, darf man nicht vergessen, dass ein Kompost-Fertigprodukt keinesfalls besser sein kann als das Ausgangsmaterial. Leider sind die meisten Müllkomposte sehr alkalisch (kalkreich), was den ohnehin schon oft alkalischen Böden von Kleingärten und Weinbergen nicht gerade zuträglich ist. Auch sind die vielen Plastikabfälle selbst in fein gemahlten Zustand sehr uninteressant, weil sie mehr oder weniger grössere Mengen Chlor enthalten. Das will nun nicht heissen, dass man solche Müllkomposte nicht verwenden soll; aber bitte, immer mit Mass und Ziel. Auch sind sie nur als Bodenverbesserer, nicht aber als Dünger zu betrachten, und zwar auch dann, wenn sie noch etwas mit Pflanzennährstoffen angereichert wurden. Man tut auf alle Fälle gut, als Ergänzung einen harmlos zusammengesetzten Volldünger, wie Garten-Voll- dünger Lanza, zu verwenden, die Kompostierung der Gartenabfälle nicht zu vernachlässigen und ab und zu Torf zu verwenden, der dank seiner sauren Reaktion ausgleichend auf eine erwünschte Bodenreaktion hinwirkt. L.

## Alkoholfreie Gaststätten

### Aeschried ob Spiez

1100 m ü. M.  
Ferienheim des Jünglingsbundes vom Blauen Kreuz Bern. Idealer, hoch über dem Thunersee gelegener Ort für Ferien, Tagungen, Familienfeste, Ausflüge. Gute Küche, auf Wunsch einfache Diät. Auskünfte und Prospekte durch den Heimleiter K. Kilchenmann, Tel. (033) 7 58 10. Jahresbetrieb.

### Alkoholfreies Restaurant Habsburg

Burggraben 26  
(Gemeinnütziger Frauenverein)

Bekannt für gute Küche — mässige Preise.

## Die Frau in Kunst und Kunstgewerbe

Küsnacht, Zürich

### Kunststube Maria Benedetti

Seestrasse 160, Tel. 90 07 15

Die interessante GALERIE mit best- geführtem RESTAURANT und täglichen Konzerten am Flügel.

bei Verzehrung  
erhöht  
die  
Leistungsfähigkeit  
übermässigen  
Arbeits-  
Anforderungen  
abzubauen  
**Midro**

## Massatier

(gegr. 1900)

für orthopädische und modische Korsetts sowie jede Art von Ausgleichungen, Brustprothesen und Leibbinden.

### Melanie Bauhofer

Münsterhof 16, 3. Stock, Zürich 1  
Telephon (051) 23 83 40

### Die brennende

## Tomtenkerze

Im Aschenbecher erhöht am Abend das gemütliche Zusammensein.

Als Geschenk eine entzückende Überraschung! Fr. 12.—

Ida und Clara Kamber, Drogerie  
4001 Basel, Tel. (061) 24 87 24



Baden im duftenden WOLO-Heublumen-Extrakt heisst, das Angenehme mit dem Gesunden verbinden. Wegen seiner kräftigenden und vorbeugenden Wirkung, wird er von Gesunden und Kranken geschätzt. Versuchen auch Sie einmal den herrlichen, naturreinen

## Wolo Heublumen-Extrakt

## ZU VERKAUFEN

### Englisches Buffet in Nussbaum

günstig zu verkaufen. Zu besichtigen bei Möbel-Saner AG, Zürich, Schanzengstr. 8, Ecke Stockerstrasse (Zw. 8 bis Stockerstrasse oder Bahnhof Selnau). Besichtigung von 8-18.30 Uhr täglich, ausgenommen Montag. Masse: Länge 1.80 m, Breite 50 cm, Höhe 1,10 m.

### Das gute Besteck

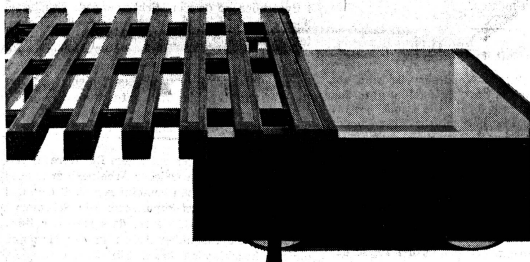


..VON LÄRAR

Messerwaren und Bestecke  
Bahnhofstrasse 31,  
Zürich  
Tel. 23 95 82

## 90%

aller Einkäufe besorgt die Frau. Mit Inserat im «Frauenblatt», das in der ganzen Schweiz von Frauen jeden Standes gelesen wird, erreicht der Inserent höchsten Nutzeffekt seiner Reklame.

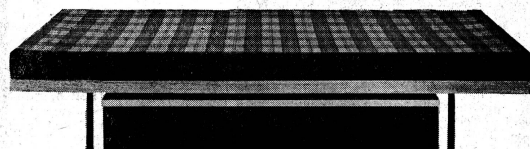


Wenn Sie hart schlafen wollen, sollen, müssen...

sollen täten wir wohl alle, aber mögen vielleicht noch nicht! Das waackerlin-lattenbett erleichtert Ihnen den Entschluss: es ist so stabil konstruiert, dass es nicht durchhängen kann und — ganz unter uns gesagt — auch für das empfindlichste Ohr nicht quietscht. Wenn Sie eine 15 cm dicke Schaumgummi-Matratze darauf legen, haben Sie den idealen Schlafkomfort; keine drückenden, schmerzenden Stellen und doch eine kräftige Stütze für die Wirbelsäule. Das Bett wird von uns in praktisch jeder Grösse hergestellt, Preis 90x190 cm (ohne Matratze und Bettzeugtruhe) Fr. 285.—.

Ein platzsparendes Detail: Das Bettzeug können Sie in der Truhe unter dem Bett versorgen; diese läuft auf Raupen, wird also beim Rollen durch keinen Teppich behindert.

Andere Ausführungen von Lättlicouches schon ab Fr. 65.—. Ausziehbare Doppeltouch Fr. 172.—.



Betten sollten Sie liegend ausprobieren, weil beim Sitzen der Eindruck buchstäblich zu klein ist. In unserer Ausstellung dürfen Sie das tun. Sie dürfen auch jederzeit unverbindlich durch alle 5 Stockwerke flanieren und sich von den neuesten Ideen inspirieren lassen. Unsere Fachleute sind für Sie da. waackerlin-massmöbel erhalten Sie direkt vom Alleinhersteller:

# idealheim

Idealheim AG, Gerbergasse bei der Post, 4001 Basel, 061/23 38 24



Das BURGERSPITAL BASEL sucht für seinen grossen Küchenbetrieb eine

## Küchen-Gouvernante

zur Erledigung von administrativen Arbeiten, Ueberwachung der Speiseverteilung, Mithilfe bei der Arbeitsteilung, der Führung und Betreuung des weiblichen Küchenpersonals. Kenntnisse der italienischen Sprache sind erwünscht.

Geregelte Arbeits- und Freizeit, gute Entlohnung, vorzügliche Sozialleistungen.

Handgeschriebene Offerten mit Photo, Lebenslauf und Zeugnisabschriften sind zu richten an die Direktion des BURGERSPITALS, Hebelstrasse 2, 4000 Basel.

## Es ist eine Wohltat

wenn man das Mittel kennt, das die peinigenden **Schmerzen rheumatischer Natur** fast augenblicklich lindert. Probieren Sie heute noch das ärztlich empfohlene, bewährte

### Kernosan Kräuter-Massageöl

Es dringt tief in die Haut ein, wirkt wohltuend wärmend, lockend und vertreibend bei Gichtschwellungen und Gelenkerkrankungen, stärkend und heilend bei Rücken-, Fuss- und Muskelschmerzen, unterstützend bei Erkältungen, vorbeugend gegen Aufbrechen der Krampfadern. Es wirkt während Sie schlafen. Flaschen 3.90 und 8.85. In Apotheken und Drogerien.



Bei Magenbeschwerden

Unwohlsein  
Verdauungsstörungen

Reiseübelkeit:

## Zellerbalsam

der tut gut!

Zehn sorgfältig ausgesuchte, unschädliche Medizinisch-Pflanzen, reich an balsamischen Wirkstoffen, geben ihm die natürliche Heilkraft als zuverlässiger Helfer bei Verdauungsstörungen und vielerlei anderen Unpässlichkeiten. Darum mein Rat: Zellerbalsam nicht vergessen!

Flaschen zu Fr. 2.70, 5.40 und 9.80 in Apotheken und Drogerien

Das «Schweizer Frauenblatt» wird nicht nur von Einzelpersonen abonniert, sondern auch von über 200 Kollektivhaushaltungen

Ein altes Volksheilmittel in neuer Form



## Salbe

bei Wunden, Sonnenbrand, Bibell, Akne, Furunkeln, Hämorrhoiden, Juckreiz.

Original-Tube Fr. 3.45  
Grosstube Fr. 10.60

Erhältlich in Apotheken und Drogerien.

## SOEBEN ERSCHIENEN:

## Oel und Fett unter der Lupe

Ein Wegweiser für die Hausfrau bei ihrem Einkauf von Oel, Fett und Margarine. Wissenswertes über Speisefleisch und Speisefette. Tabellen, die Vergleiche ermöglichen. Hinweise für die richtige Verwendung von Oel und Fett.

Herausgegeben vom Konsumentenforum der deutschen Schweiz und des Kantons Tessin.

Erhältlich zum Preis von Fr. 1.60 im Buchhandel oder beim Verlag «Schweizer Frauenblatt», 8401 Winterthur, Postfach 210. Telephon (052) 2 22 52.